

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 59 (1972)
Heft: 20: Turnen und Sport

Artikel: Gedanken zur rhythmisch-musikalischen Erziehung im Schulturnen
Autor: Di Gallo-Simmen, Inge
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-535670>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein neues Lehrmittel für den Schulturn- und Sportunterricht

Raymond Bron

Ein Dutzend Jahre bleibt im Durchschnitt ein Schulturnbuch, das Schülern und Lehrern im gleichen Maße dient, in Kraft. Da die Entwicklung auch auf sportlichem Gebiet sehr rasch voranschreitet, veralten Inhalt und graphische Darstellungen solcher Lehrbücher derart, daß sie kaum mehr verwendet werden können.

Auch wenn die großen Linien der pädagogischen Prinzipien und die allgemeine Auffassung von der Körpererziehung nicht gänzlich ändern, lohnt sich dennoch der Aufwand eines Neudruckes, um die Anpassung an die Sporttechnik zu erreichen, die im Tempo eines 100-m-Sprinters sich vorwärts bewegt. Begünstigt durch die mit dem alten Lehrbuch gemachten Erfahrungen, glauben wir, daß zwei wesentliche Unterschiede die neue von der alten Konzeption unterscheiden werden:

1. Fachturnlehrer werden im Bereich der Körpererziehung aller Stufen immer zahlreicher eingesetzt. Die Bedeutung dieses Einsatzes manifestiert sich nicht nur quantitativ, sondern auch in der Sorge um eine zielgerichtete Arbeit in die Tiefe, die durch Untersuchungen und Verbesserungen unterstützt wird. Wenn für den Klassenlehrer, der in zehn Fächern Unterricht erteilt, das Lehrbuch einfach und leicht verständlich angelegt werden muß, um eine wirksame Hilfe darzustellen, so ist ein solches für den Fachturnlehrer nur dann Stimulans zur Fortbildung, wenn es nicht auf dem bescheidenen Niveau eines Rezeptbuches stehen bleibt. Für Lehrer und Spezialisten müssen deshalb verschiedene Bücher geschaffen werden.

2. Die Entwicklung der Technik verläuft von einer Sportart zur andern unterschiedlich. Wenn eine der vielen Techniken überholt ist, muß der betreffende Teil des Lehrbuches erneuert werden können, ohne das immer noch Gültige anzutasten. Ohne der Technik beim Schulsport eine erstrangige Bedeutung zuzumessen, gilt es zu berücksichtigen, daß ein Lehrbuch, dessen Gehalt überholt ist, an pädagogischer und erzieherischer Substanz verloren hat. Die Notwendigkeit einer subtilen Anpassung ist somit gegeben.

Schließlich soll ein weiterer Punkt beachtet werden, der, wenn er auch keine Neuerung bedeutet, ein einzigartiger Fall in der Geschichte unserer schweizerischen Lehrbücher darstellt.

Die Lehrbücher für die körperliche Erziehung werden für die ganze Schweiz gemeinsam bearbeitet. Sie sind ein sprechendes Beispiel einer lebhaften Zusammenarbeit und einer ausgezeichnet funktionierenden Schulkoordination aller unserer Regionen.

Der Zusammenarbeit haftet weder die Schwäche einer zentralen Entscheidung noch diejenige eines Kompromisses an. Sie besitzt die Kraft und das Gewicht einer einheitlichen Linie und eines harmonischen Konzepts, das jeder Region die Anpassung an die allgemeinen Tendenzen gestattet und die jeweiligen Voraussetzungen berücksichtigt. Das zukünftige Lehrmittel für den Schulsport dürfte wesentliche Impulse zur Verbesserung und Vertiefung dieses dynamischen Schulfaches ergeben.

Gedanken zur rhythmisch-musikalischen Erziehung im Schulturnen

Inge di Gallo-Simmen

Beobachtet man Deutschweizerkinder im Turnunterricht bei freien Tummelübungen, fällt einem auf, daß ihnen eine gewisse Leichtigkeit und Beschwingtheit fehlt, die

z. B. Kindern aus dem Welschland oder dem Tessin von Natur gegeben sind. Diese haben im allgemeinen die Fähigkeit, sich körperlich freier, gelöster und ungehemmter zu ge-

ben und auszudrücken. Ihre Bewegungen sind von einem ungekünstelten, natürlichen Rhythmus beschwingt, den wir, wie gesagt, bei Kindern des alemannischen Gebietes oft vermissen.

Da dem Körper in der rhythmischen Bewegung bekanntlich ein Ausdrucksmittel geboten ist, womit seelische Verkrampfungen und Stauungen gelöst werden können, sollte es vor allem Kindern nicht vorenthalten bleiben, besonders weil sie sich der Sprache als Entspannungsmittel noch nicht genügend zu bedienen verstehen. Könnte hier unser Schulturnen Hilfe leisten, und könnte es dies ohne Dressur und ohne das Kind zu verbilden? Meine Erfahrungen als Turnlehrerin lassen mich daran glauben.

Was bedeutet «sich rhythmisch bewegen»? Rhythmus ist heute zum Schlagwort geworden und wird in vielen Disziplinen gebraucht. Die Wortwurzel, das griechische *rheo*, bedeutet Fluß, also etwas lebendig Bewegtes. E. Burger, der Schöpfer unserer Mädchenturnschule, versteht unter rhythmischer Bewegung niemals Takt, sondern vielmehr den Dreiklang «Auftakt – Akzent – Ausklang» mit allen geringsten Verschiebungen, sowohl im kraftmäßigen als im zeitlichen Ablauf. Wie bringen wir nun unsere Kinder zu solchen flüssig beschwingten Bewegungen? Da spielt zunächst die musikalische Begleitung eine große Rolle. Rhythmus ist ja ein Bestandteil der Musik und hat eine ganz andere Wirkung als totes Zählen, z. B. auf vier. Ein solches hemmt das Kind, es hat Angst, aus dem Takt zu fallen, es kann sich nur an die Stationen 1, 2, 3, 4 halten, die zeitlichen Zwischenräume sind leer. Schon eine Untermauerung mit der Trommel ist dem Zählen vorzuziehen; der Ton hallt nach, unterstützt die Bewegung. Mit Musik jedoch ist dem Kinde noch besser geholfen, es macht freudiger mit und wird eine Übung mehrmals hintereinander ohne Ermüdungserscheinungen gerne wiederholen. Die bestbekannte Hamburger Dozentin Ela Klindt läßt Jugendliche nach Beatmusik Hüpf- und Schrittfolgen ausführen. Halbwüchsige, die sich sonst im Turnunterricht kaum aus der Ecke locken lassen, machen dabei freiwillig und ohne Aufforderung stundenlang mit. Schweißgebadet hüpfen sie unendlich lang, aber höchst zufrieden und glücklich; denn es ist Vertrautes, ihnen Gefälliges, nach dem sie sich be-

wegen dürfen. Daraus ergibt sich ein neues Gebot: Kinder wollen *ihre* Musik, ihre Rhythmen, ihre Tempi. Es lohnt sich, ihnen entgegenzukommen und hin und wieder die neuesten Hitparaden mitanzuhören, um der Jugend nicht eine Musik aufzudrängen, die ihr fremd ist. Unser Anliegen betrifft ja den Bewegungs- und Turnunterricht, wobei wir Musik als Mittel zum Zweck gebrauchen und nicht in erster Linie das Musikverständnis bilden wollen.

Damit sich ein Kind gelöst bewegen lernt, muß es unbedingt seine dimensional Möglichkeiten kennen. Fordert man Kinder, die deren noch nicht bewußt sind, auf, einmal im Raume frei umherzugehen, werden sich die meisten auf das Vorwärtsgehen beschränken. Selten gibt es Kinder, die sich ohne direkten Hinweis auch rückwärts oder gar seitwärts bewegen. Wird das Kind aber darauf aufmerksam gemacht und ihm Gelegenheit geboten, alle Möglichkeiten körperlicher Veränderung zu versuchen, kommt es bald auf ausgefallenste Variationen. Es beginnt, den Raum auszuschöpfen, trippelt vorwärts, läuft rückwärts, einen Schritt schräg nach vorn rechts, es macht zwei Sprünge nach links seitwärts, es stampf an Ort und springt leicht in die Höhe. Anfänglich braucht es nur einen kleinen Anreiz. Auf die kurze Anweisung: «Schiebt einmal mit beiden Händen etwas von euch weg!», werden alle zuerst mit beiden Händen nach vorne schieben. Werden die Schüler aber daraufhin angesprochen, schieben sie plötzlich auch nach oben, nach unten, seitwärts, rückwärts. Bald merkt das Kind, daß man auch asymmetrisch schieben kann, etwa nach links und rechts seitwärts oder mit der linken Hand nach vorn und rechts seitwärts oder mit der linken Hand nach vorn und mit der rechten nach rechts zur Seite usw. Man kann solche den Raum erleben lassende Bewegungen weiter und weiter ausbauen, bis ein Tanzgebilde entsteht. Es braucht aber unendliche Geduld, bis ein Kind, vor allem Knaben, mit ihren dimensional Möglichkeiten spielen können. Wird zum freien Lauf im Raum aufgefordert, reagiert eine ungeschulte Schülerschar mit einer Jagd im Kreis herum. Einer läuft hinter dem andern her, jeder ist bestrebt, nicht aus dem Rund zu fallen. Ein Vorläufer läßt sich vielleicht etwas einfallen, die andern folgen gleichsam dem Alphetier

hinterdrein. Verlangt man dann, daß jedes Kind für sich frei läuft, suchen sich die meisten ein kleines Revier aus und ziehen da ihre Kreise. Sie wagen es gar nicht, wirklich frei einen großen Raum für sich zu beanspruchen. Woher sollten sie es auch können, die Kinder von heute, die überall von Platznot und Einengung bedrängt sind!

Verfügt das Kind einmal über einen gewissen Bewegungsschatz, können jedoch weitere Anforderungen gestellt werden. Die Phantasie muß ständig angeregt und hauptsächlich auch der Mut zur Bewegung nach eigenem Gutdünken gefördert werden, bis er zur Selbstverständlichkeit wird. So verschwinden allmählich Hemmungen und machen der Freude am Wechsel und der steten Veränderung Platz.

Der Lehrer darf davon ausgehen, daß in der Gymnastik jede Bewegung ihre Berechtigung hat – es gibt keine «richtige» Bewegung –, wenn sie nur vom Kinde selbst erfunden und freudig ausgeführt wird. Dadurch wird jede Übung gut und sinnvoll. Denn das eigentliche Ziel der Gymnastik besteht darin, zu einer Art Individuation zu führen, in welcher ein menschliches Wesen das auszudrücken vermag, was tief in ihm zum Aus-

druck drängt. Das führt zu Spannungslösungen, und dazu kann es nur durch selbsttätigen Ausdruck kommen, nicht durch Nachahmung.

Von Wichtigkeit scheint mir, besonders bei Mädchen, die Befriedigung eines ästhetischen Bedürfnisses. Wenn eine Schülerin merkt, daß sie sich schön bewegt, ist sie darüber beglückt und wird in ihren Bewegungen und Gesten immer freier und ungehemmter und damit auch rhythmischer. Das ästhetische Selbstgefühl gibt ihr Sicherheit. Selbst Mädchen mit nicht sehr vorteilhaften Figuren können in der Bewegung schön und anmutig wirken. Man schaue sich nur einmal eine Vorführung der Medauschule an, um dies bestätigt zu finden.

Schließlich ist noch festzuhalten, daß bei der rhythmischen Erziehung im Schulturnen die Persönlichkeit des Lehrers keine geringe Rolle spielt. Programmiertes Arbeiten, von einem Tonband geleitet, wird daher nie gleiche Erfolge herausholen wie eine lebendige Lehrerpersönlichkeit, die rhythmisches Erleben mit allen pädagogischen, psychologischen und körperbildenden Möglichkeiten an die Schüler heranzutragen versteht.

Möglichkeiten des freiwilligen Schulsports

Ernst Kaspar

Die heutige Schuljugend kann sich wie folgt körperlich betätigen:

- a) *Schulturnen:*
Obligatorischer Unterricht von wöchentlich drei Stunden ab 1. Schuljahr (Basisunterricht)
Träger: Schule
- b) *Jugend und Sport:*
Freiwilliger Sportunterricht in einem bevorzugten Sportfach ab 14. Altersjahr
Träger: Sportvereine, teilweise die Schule
- c) *Jugendorganisationen:*
Freiwillige zusätzliche körperliche Betätigung in einem Wahlsportfach oder als Ergänzung zum obligatorischen Schulunterricht
Träger: Sportvereine

d) *Schulsport:*

Freiwillige zusätzliche körperliche Betätigung in einem Wahlsportfach oder als Ergänzung zum obligatorischen Schulturnunterricht
Träger: Schule

Fachkreise sind sich seit geraumer Zeit bewußt, daß die Jugend viel zu spät für den Sport gewonnen wird. Die verschiedensten Sportvereine haben auf dem Gebiet der Sportförderung Pionierarbeit geleistet und in Zusammenarbeit mit der ETS Magglingen fertiggebracht, daß der Verfassungsartikel «Jugend und Sport» vom Volk gutgeheißen wurde. Für uns Lehrer heißt es nun, alles zu unternehmen, um mit dem neuen Instrument J+S eine nachhaltige Gesundung des